



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier

Bunjes, Hermann

Düsseldorf, 1938

Ehem. Franziskaner-Minoriten-Nonnenkloster St. Afra

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)

EHEM. FRANZISKANER-MINORITEN- NONNENKLOSTER ST. AFRA.

ZUR AFFELTER.

- SCHRIFTTUM. M. F. J. MÜLLER, Trier. Taschenkalender, 1825, S. 45. — Gesta Trev. III, S. 305. — MARX, Gesch. Erzst. Trier IV, S. 434; V, S. 184 ff. — ZÜSCHER Trierische Geschichte II, Trier 1906, S. 143. — F. HÜLLEN, Die erste tridentinische Visitation im Erzstift Trier 1569: Trier. Archiv IX., Trier 1906, S. 35 ff. — G. KENTENICH, Die Trierer Stadtrechnungen des Mittelalters: Trier. Archiv, Erg.-H. IX, Trier 1908, S. 38. — LAGER, Regesten des St.-Jakobs-Hospitals: Trier. Archiv, Erg.-H. XIV, Trier 1914, Nr. 648, 651 ff. — LAGER-MÜLLER, Kirchen und klösterl. Genossensch., S. 155 u. 157. — H. SPOO, Die ältere Geschichte des Trierer Mädchenwaisenhauses: Kurtrier VII, 1923, S. 83. — F. KUTZBACH, Zur Instandsetzung des Markusklosterchens in Trier: Trier. Zs. II, 1927, S. 84. — MARX-SCHULER, Pfarreien II, S. 28. — H. LÜCKGER, Der Baumeister von St. Paulin, Bemerkungen zur Trierer Barockbaukunst: Pastor bonus XLIV, 1933, S. 327 ff.
- HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Koblenz, Staatsarchiv: Abt. 184, 2 Hefte, Akten 1784—88, betr. Untersuchung über den Zustand des Klosters im J. 1784, Aufhebung.
Trier, Domarchiv, A II 7: Akten (Katalog, LAGER, St. Afra).
Trier, Stadtarchiv, Abt. Klöster: Urk. betr. Rentenkauf 1607 — Ratsprotokolle 1692 ff.
Trier, Archiv der Vereinigten Hospitien (s. o. S. 105).
- ÄLTERE ABBILDUNGEN UND PLÄNE. Photographische Aufnahmen von W. Deuser im Stadtarchiv. Portal bei SPOO, Geschichte des Trierer Mädchenwaisenhauses: Kurtrier VI, 1923, S. 83. — Photos vom Restaurationsvorgang in der Slg. des Städt. Konservators.

Baugeschichte.

Das kleine, im Volksmund „zur Affelter“ genannte Klösterchen St. Afra wurde zu einem unbekanntem Zeitpunkt vom Trierer Domkapitel gegründet, mit der Aufgabe, daß die Insassen die Pflege des Dienstpersonals des Kapitels in Krankheitsfällen zu übernehmen hätten. Die Insassen lebten später nach der dritten Regel des hl. Franziskus. Die Laienschwestern des Klosters versahen auch den Kranken- und Totenwärterdienst in der Stadt.

Urkundlich wird das Kloster zuerst im J. 1271 (MRR. III, Nr. 2652) erwähnt. In dem Protokoll der von Erzbischof Jakob v. Eltz 1569 veranlaßten Visitation (Domarchiv Hs. Nr. 307. — F. HÜLLEN, Die erste tridentinische Visitation: Trier. Arch. IX, S. 35 ff.) erscheint das Kloster als „Conventus sororum zur Affelter ordinis s. Francisci“. Weiter heißt es dort über die Gründung „sunt fundatores Domini canonici summi templi“. Im J. 1569 zählte der Konvent, die Oberin eingeschlossen, 5 Mitglieder (HÜLLEN, a. a. O.). Über die weitere Entwicklung ist wenig bekannt. Im J. 1692 befindet sich die Kirche „in Unstand“ (Ratsprotokolle 1692, 12. August). Im J. 1713 begannen die Nonnen mit einem Neubau von Kloster und Kirche (Ratsprotokolle, 17. Februar u. 1. Dezember 1713). Die 1721—23 errichtete Kirche wurde am 29. September 1724 von Weihbischof Matthias v. Eyss geweiht (Gesta Trev. III, S. 235). Der Klosterbau zog sich in die Länge; 1725 griff der Kurfürst fördernd ein (Ratsprotokolle 1725, f. 337 v.). Aber erst 1728 wurde der Bau, wie ein Chronogramm in der Inschrift am erhaltenen Klosterportal beweist, vollendet: FVNDITVS ERIGEBATVR HONORI DEI DIVI / FRANCISCI ET S. AFRAE PATRONAE.

Nach MÜLLER wurde der Bau von einem Franziskanerbruder *Odericus Weiler* (vgl. St.-Nikolaus-Grau-Schwestern) ausgeführt. Dieser Bau ist in seinen Außenmauern noch vorhanden in dem Hause Liebfrauenstraße Nr. 10.

Wegen wirtschaftlicher Zerrüttung und Verfalls der Disziplin wurde das Kloster 1785 auf kurfürstlichen Befehl hin aufgehoben (Trier, Diözesanarchiv A II 7, Nr. 205/10) und in ein Mädchenwaisenhaus verwandelt (1788). Seit 1806 befand es sich im Privatbesitz. Von 1851—79 war es als Töchterchule der Evangel. Gemeinde in Benutzung. Die Kirche wurde 1809 versteigert und zu Magazin- und Wirtschaftsräumen eingerichtet.



Abb. 283. St. Afra. Ansicht von Osten.

Baubeschreibung.

Die Restaurierungsarbeiten, die F. KUTZBACH im J. 1927 durchführte, haben es ermöglicht, das ursprüngliche Äußere der Kirche zu rekonstruieren. Es war ein einschiffiger, rechteckiger, dreijochiger Bau von 14,20 m Länge und 7,84 m Breite im Lichten. Die an der Straße liegende Langseite wird gerahmt und aufgeteilt von vier mächtigen, pfeilerartigen Pilastern — an der sonst schmucklosen Hoffront sind es tatsächlich Pfeiler — mit attischen Basen und ionischen Kapitellen, die ein schweres, um die Pilaster verkröpftes Gebälk und Gesims tragen. In den drei Jochfeldern befand sich je ein Fenster, dessen halbrunde Einwölbung rechteckig — mit Rosetten in den Zwickeln — gerahmt war.

Bei den späteren Umbauten der Kirche in ein dreigeschossiges Wohnhaus wurde die Sohlbank der Fenster

an der Straßenfront im ersten Joch um 0,75 m, im zweiten und dritten Joch um etwa 0,25 m herabgesetzt, die Fenstereinwölbungen mit ihren rechteckigen Rahmungen unter Beseitigung des Gebälks nunmehr bis unter das Gesims herausgesetzt und den Fenstern ein Zwischenstück eingesetzt, das dem Boden des zweiten Obergeschosses entspricht. Im ersten Joch befand sich das Portal, dessen Reste noch im Hofe des Hauses aufbewahrt werden (Alte Photographie in der Stadtbibliothek).

Trotz der überlieferten Baudaten datiert KUTZBACH den Bau (Trier. Zs. II, 1927, S. 84) seiner klassizistischen Erscheinung wegen um 1770. Jedoch kommen im ersten Drittel des 18. Jh. die klassizistischen Einzelformen in Trier allenthalben vor, vor allem bei den von *Ravenstein* und *Kretschmar* beeinflussten Bauten, wie an einzelnen Portalen des Schlosses Bekond, am Hause Simeonstraße 45, an der Moselfront des Irminenklosters usw.

Das 1728 vollendete Klostergebäude von St. Afra ist ein schmuckloser, dreigeschossiger Bau, mit schmalen Gesimsstreifen als Stockwerkteilung. Die Fenster sind glatt rechteckig wie etwa an Welschnonnen. Die große Portalkomposition im dreistufigen Aufbau mit übereck gestellten Pilastern, begleitenden Voluten, Segmentgiebeln mit mächtigen Gesimsen ist dem Portal von Welschnonnen so verwandt in Auffassung und Zeichnung, daß der dort tätige Augustinerbruder *Josef Walter* als entwerfender Architekt auch für das Klostergebäude von St. Afra (der Baumeister der Kirche *Odericus Weiler* war 1725 gestorben; vgl. LAGER-MÜLLER, S. 157) unzweifelhaft ist.

Ausstattung. Eine in Trier gefertigte Monstranz aus St. Afra mit der Umschrift M. C. M. P. AD ST. AFRA TRE VIRIS ANNO 1753 befindet sich heute im Besitz der Pfarrkirche zu Schweich (Kd. Landkreis Trier, S. 360).

Gemälde. Eine Kopie des Ölgemäldes Maria-Hilf aus Passau, eine Zeitlang an Stelle der Muttergottesstatue an dem von *H. R. Hoffmann* gefertigten Muttergottesaltar in St. Gangolf, stammt ebenfalls aus St. Afra (MARX-SCHÜLER, Pfarreien II, S. 28), heute in St. Gangolf.